

Else Funke
Dr. Erika Schellenberger-Diederich

Staatliches Schulamt Marburg-Biedenkopf
Schulpsychologischer Dienst
Fachberatung „Fördern im Deutschunterricht mit dem Lernserver“

„...geht doch!“

**Leitfaden zur Unterrichtspraxis der individuellen
Rechtschreibförderung im Deutschunterricht, 5. und 6.
(7.) Schuljahr**

Bewährtes aus der Arbeit mit dem „Lernserver – Individuelle
Förderung“ der Universität Münster



Inhalt¹:

„Warum sich diese Mühe auch noch machen?“ Ein Erfahrungsbericht	3
„Lohnt sich der ganze Aufwand?“ Zweiter Erfahrungsbericht: Vorteile der individuellen Rechtschreibdiagnostik und Förderung	6
„Wer soll das bezahlen?“	9
„Fünf Minuten, die sich lohnen“ Unterrichtseinheit „Betonung“ mit der ganzen Klasse	12
„Hilfe, was mache ich mit 25 dicken Ordnern?“ Tipps und Hilfestellung bei der Organisation	15
„Das auch noch?“ Einbindung des Förderkonzeptes in das Curriculum Deutsch Sek I	19
„Bewegung von Wortmaterial im Kopf“ Von der Notwendigkeit der Sprachzergliederungsstrategien	28

¹ Diese Handreichung wurde u.a. mit Unterstützung des Hessischen Kultusministeriums erstellt. Die Bilder stammen aus einem Lehrfilm, der in diesem Zusammenhang entstand und der in Kürze erscheinen wird. Wir danken Frau Birgid Oertel, HKM Wiesbaden und Helga Lutz, Schulpsychologin im Staatlichen Schulamt für den Landkreis Marburg-Biedenkopf, die dies ermöglichten. Für die Überlassung der Bilder danken wir Hans Magnus Pechel, Marburg.

„Warum sich diese Mühe auch noch machen?“

Vorteile der individuellen Rechtschreibdiagnostik und -Förderung
(Erste subjektive Einschätzung aus dreijähriger Praxis, Else Funke)

Mal ehrlich: Mit welchen Rechtschreibkenntnissen nehmen wir die Schüler zu Beginn des 5. Schuljahres in Empfang? Da ist eine große Spannweite festzustellen. Zwei Drittel der Schüler aus drei fünften Klassen, die ich in den letzten zweieinhalb Jahren in Deutsch unterrichtet habe, kämpfen mit großen Unsicherheiten in der Rechtschreibung. Die Probleme sind sehr unterschiedlich. Wie soll man jedem Schüler gerecht werden? Die Rechtschreibkapitel in den gängigen Büchern und Schülerarbeitsheften decken zwar alle Themen im Regelbereich ab, gehen aber kaum auf die individuellen Schwierigkeiten und selten auf die zunehmenden Wahrnehmungsprobleme der einzelnen Schüler ein.

Weil mir unwohl war bei dem Gedanken, ein Arbeitsheft zu bestellen, das dann die ganze Klasse Blatt für Blatt nebst meinen Erklärungen abarbeitet, habe ich mich entschlossen, den Rat einer Kollegin zu befolgen und mich mit dem Lernserver der Universität Münster zu beschäftigen. Hier wird über die Diagnostik grundlegender Bereiche (z.B. Laut-Zeichen-Zuordnung, akustische Differenzierungsfähigkeit) und der Regelkenntnisse ein individualisierendes Förderangebot (einzelne Förderschritte, Arbeitsmaterialien) zusammengestellt.

Ja, die Mühe lohnt sich! Noch nie hatte ich gleich zu Schuljahresbeginn eine detaillierte Rechtschreibdiagnostik von 24 Schülern mit solch geringem Aufwand:

- Testdurchführung in 30 Minuten
- Eingabe der Tests in zwei bis drei Stunden.

Daraus ergeben sich weitere Vorteile, nämlich Fakten als Grundlage für Beratungsgespräche mit den Eltern und zum Erstellen von Förderplänen.

Ist man erst einmal so weit und hält die Diagnostiken der Schüler in den Händen, kann man eigentlich nicht mehr zurück. Man sieht schwarz auf weiß zum einen, wie wichtig die Rechtschreibförderung für alle ist, zum anderen wie unterschiedlich die Bedürfnisse sind. Für mich stellte sich die Frage nicht mehr, ob sich der Aufwand lohnt, es war klar, dass ich individuell fördern musste.

Meine Erfahrungen und Ergebnisse nach drei Jahren bestärken mich, diese Arbeit fortzusetzen, denn

Die Schüler sind größtenteils motiviert, die meisten arbeiten selbständig und regelmäßig.

- Sie schreiben bewusster, wenden erlernte Strategien an, die Fehlerzahl in ihren eigenen Texten hat sich reduziert.
- Die meisten Eltern sind dankbar für das Erfolg versprechende Übungsmaterial, viele helfen bei den häuslichen Übungen und erleichtern damit die Unterrichtsarbeit.

- Die anspruchsvollen Übungen decken gleichzeitig etliche Themen aus dem Grammatikunterricht ab: Wortarten, Zeiten, Steigerung, Wortbausteine etc..
- Die Arbeit mit dem Lernserver ist eine ausgezeichnete und vor allem realistische Möglichkeit, innere Differenzierung im Rechtschreib- und Grammatikunterricht zu praktizieren: Dem Lehrer wird die Arbeit für Diagnostik und Erstellen von individuellen Fördermaterialien abgenommen.
- Die Vorbereitungszeit für den Rechtschreibunterricht entfällt.



Nach wie vor ist das Erlernen einer sicheren Rechtschreibung für viele Schüler ein mühsamer Prozess und erfordert Geduld. Die individuelle Förderung mit den Lernserver-Materialien ist auch kein Wundermittel, sie ermöglicht aber allen Schülern, genau hinzuhören zu lernen, um eine gesicherte Grundlage zu erwerben, auf der sie je nach Bedarf aufbauen bzw. mit der sie ihre Kenntnisse perfektionieren können. Die Organisation der individuellen Arbeit ist allerdings sehr anspruchsvoll, mit anderen Worten, sie droht im „Papierchaos“ zu enden, wenn man sich nicht von vornherein auf den nötigen Verwaltungsaufwand einstellt.²

Lohnt sich der ganze Aufwand?

Vorteile der individuellen Rechtschreibdiagnostik und Förderung

(Zweite subjektive Einschätzung aus dreijähriger Praxis, Erika Schellenberger)

Die Frage stellt sich einem sofort, wenn man realisiert, was es mit dieser modernen Rechtschreibförderung auf sich hat. Denn der individuellen und differenzierten Diagnose der tatsächlichen Rechtschreibfähigkeiten folgt das hunderte Seiten umfassende Angebot von Arbeitsblättern. Dass man davor regelrecht

² „Hilfe, was mache ich mit 25 dicken Ordnern?“ Tipps und Hilfestellung bei der Organisation S. 8.

zurückschreckt, wundert mich nicht. Wie soll so etwas mit 25 Schülern einer 5. Klasse bewältigt werden? Man hat im Deutschunterricht ja sonst noch etwas zu tun... Abwehr ist eine gesunde Reaktion im Schulalltag von Lehrern. Und so ging es auch mir am Anfang. Eine Computerdiagnostik? Welch ein Affront gegenüber der Notwendigkeit, Kinder immer in ihrer Ganzheit zu begreifen und nicht wie hier, isolierte Probleme fernzudiagnostizieren. Aber die Notwendigkeit, den mitunter bedenklich schlechten Rechtschreibleistungen mit einem grundlegenden Kurs, mit möglichst systematischem Aufbau von Regelkenntnis zu begegnen, besteht ja auch. Was also tun? Erstmal reinschauen.

Ein Aspekt interessierte mich sofort. Die Diagnostik unterschied in zwei Bereiche (Grundlegender Bereich/Wahrnehmungsbereich – Regelkenntnis), die ich in meiner Funktion als LRS-Beauftragte und Pädagogische Mitarbeiterin in der Lehrerfortbildung/Schulpsychologischer Dienst Marburg so noch nicht vorgestellt bekam. Der Lernserver-Ansatz kann nämlich festhalten, über welche grundlegenden Wahrnehmungsfähigkeiten (beispielsweise zur akustischen Differenzierungsfähigkeit) ein Schüler überhaupt verfügt. Mögliche Fehlerquellen der Schüler tun sich hier auf, an die der Deutschlehrer in der weiterführenden Schule kaum mehr denkt. Ein Schüler, dessen Hauptproblematik im oberflächlichen, ungenauen Umgang mit (Schrift-) Sprache liegt, hört den Unterschied zwischen „Kamm“ und „kam“ mitunter gar nicht heraus, wie soll er dann die Länge- und Kürzezeichen vernünftig orthographieren können? Das war einleuchtend, auch überzeugten

die parallel zu den Rechtschreibübungen verlaufenden Hör- und Sprechübungen bspw. zur Lautdiskriminierung ("In welchem Wort hörst du ein "r", bei Fisch oder frisch? ") für Kinder und Jugendliche.

Vom sprachdidaktischen Ansatz des Lernservers war ich relativ schnell angetan, weil er wieder zum präzisen Gebrauch der deutschen Sprache hinführt. Dementsprechend gibt es eben kein „ungefähr“ und „irgendwie“ in der Rechtschreibung. Eindeutigkeit ist gefragt! Wenn Schüler wieder genau hinhören (müssen), lernen sie ihrer Wahrnehmung zu vertrauen und bekommen echte Selbstsicherheit schon durch korrektes, lautgetreues Schreiben (z.B. Mar-me-la-de, auch das können leider viele nicht mehr sicher!). Sie werden auch im Anwenden von Strategien wie Verlängern (Wald mit d oder t? Pluralbildung macht die Sache klar. Wälder, also d.) sicherer und sind nicht nur auf das reine Auswendiglernen von Regeln oder das Memorieren von Wortbildern angewiesen. Schüler bekommen somit nach und nach ein Repertoire beigebracht, wie sie sich selbst helfen können. Rechtschreibung ist also keine Kunst, sondern Handwerkszeug.

Ich würde mir wünschen, dass den Kollegen in den Klassen 5/6 Unterstützung bei dieser zweifelsfrei aufwändigen Sache zukäme. Wenn sich Schulen auf diese Art nachhaltiger Rechtschreibförderung einlassen, müssten die Ressourcen (z.B. eine Stunde Doppelbesetzung pro Woche und/oder Koordinationsstunden für einen Lernserver-fortgebildeten Beratungslehrer) bereitgestellt werden, denn es wäre schade, wenn frustrierte Lehrer und Schüler zurückblieben. Die Tipps aus der

Praxis (Vgl. Kapitel *Hilfe, was mache ich mit 25 dicken Ordnern?*) können für das förderdiagnostische Arbeiten hilfreich sein und wirken sich sehr arbeitserleichternd aus. Man müsste für diejenigen, die es ausprobieren wollen, auch eine strikte Verschlankung des Schulcurriculums Deutsch ins Auge fassen. Der Lernserver kann den Deutschunterricht nicht ersetzen, aber er umspannt auch neben der individuellen Rechtschreibförderung große Teile der Grammatik. Schwerpunkte müssen mutiger gesetzt werden: Lernserverarbeit (mit allen Übungen zum Hörverstehen, was lyrische wie hörspielerische Elemente zulässt) und das Lektürelesen von Ganzschriften unter kreativ-literarästhetischen Aspekten würden reichen, um eine gute Basis zum erfolgreichen Besuch der Mittel- und Oberstufe der Gesamtschule zu bilden.

Also: Ja. Der Aufwand lohnt sich schon, aber das überaus raumgreifende Programm verlangt eine Umstrukturierung des eigenen Deutschunterrichts. Wenn man die Lernserver-Arbeit im Sinne eines „das auch noch“ und wie vielerorts üblich, nämlich zum ohnehin sehr großen Arbeitspensum der Deutschlehrer „oben drauf packt“ und zusätzliche „Arbeitsblätter verteilt“, dann sollte man das Ganze lieber sein lassen.

„Wer soll das bezahlen?“ (Else Funke)

Die Beantwortung der Fragen hängt zudem von der jeweiligen Situation ab: sowohl der finanziellen Situation der Schule als auch

davon, ob man einzelne Schüler fördern bzw. das Fördermaterial in einer ganzen Klasse einsetzen möchte. Bei einzelnen Schülern hat man drei Möglichkeiten:

1. Online-Förderung (kostengünstigste Möglichkeit): Nach der Diagnostik druckt der Lehrer dem Schüler die einzelnen Übungspakete direkt aus dem Internet aus. Je nachdem, wie viele Schüler man betreut, kann das sehr zeitaufwändig werden.
2. Individuelle Förder-CD: Man fordert beim Lernserver in Münster die Förder – CD an, muss dann aber auch das gesamte Fördermaterial selbst oder von den Eltern ausdrucken lassen. Nachteil: Zeitaufwand wie oben beschrieben bzw., dass oft vergessen wird, das Fördermaterial mit in die Schule zu bringen, wenn zu Hause von den Eltern ausgedruckt wird.
3. Individuelles Förderbuch: Man bestellt in Münster das fertig ausgedruckte Fördermaterial, wenn die Eltern bereit sind, zwischen 40 und 50 € zu zahlen.

In der **Einzelförderung** ist das **individuelle Förderbuch** am praktischsten. Die meisten Eltern sind bereit, die Kosten zu tragen. Sollten finanzielle Probleme auftauchen, besteht die Möglichkeit, über den Förderverein der Schule oder mit Hilfe von Sponsoren diese Schüler zu unterstützen.

Bei der Rechtschreibförderung mit dem Lernservermaterial **in einer ganzen Klasse** ziehe ich nach dreijähriger Erfahrung inzwischen die **Arbeit mit Gruppenförderbüchern** vor:

1. 40-50 Euro von allen Eltern für die individuellen Förderbücher verpflichtend zu verlangen, wird schwierig sein, auch wenn man den Eltern erklärt, dass das Übungsmaterial genau passend für ihr Kind ist, dass es sehr umfangreich ist (nicht zu vergleichen mit den üblichen Rechtschreib-Arbeitsheften der Schulbuchverlage) und für bis zu zwei Jahre ausreicht.³
2. Die Rechtschreibprobleme der Schüler einer Klasse überschneiden sich zum Teil. Wenn man die Klasse nach der Diagnostik z.B. in sechs Gruppen mit gleichem bzw. ähnlichem Förderbedarf einteilt, braucht man nur sechs Förderbücher zu bestellen und diese in entsprechender Anzahl zu kopieren. Das macht zwar etwas Arbeit, ist aber billiger. (Ich nehme auch die meisten Lösungsblätter, Spielanregungen u.ä. heraus und stelle sie in einen Lösungsordner in die Klasse.)⁴
3. Dem einzelnen Schüler händige ich immer nur kleine „Pakete“ aus, damit er nicht von einem dicken Förderbuch (500 – 900 Seiten) „erschlagen“ wird und

³ Die Kosten für eine Gruppenförderung belaufen sich auf 25,- Euro. Zusätzlich könnte man sich auch das Gruppenförderbuch für 29,90 Euro ausdrucken lassen.

⁴ Inzwischen kann die Lehrkraft wählen und die Lösungsblätter getrennt von den Aufgaben erhalten.

dadurch die Motivation verlieren könnte, bevor er überhaupt angefangen hat.

4. Bei der Arbeit mit den Gruppenförderbüchern sitzen Schüler mit gleichen und ähnlichen Rechtschreibschwierigkeiten an Gruppentischen zusammen. Sie können sich gegenseitig helfen, indem sie Übungen vergleichen und sich Aufgabenstellungen erklären. Auch wenn in vielen Fällen nicht zeitgleich gearbeitet wird, so kennen die schnelleren oder fleißigeren Schüler aus der Gruppe die Arbeitsblätter mit ihrer Themenstellung und können bei Fragen weiterhelfen.

Fünf Minuten, die sich lohnen (Else Funke)

Unterrichtseinheit „Betonung“ mit der ganzen Klasse

Das Schuljahr hat begonnen, man hat den Eltern per Informationsschreiben oder am ersten Elternabend erklärt, dass im Fach Deutsch nach einer Diagnostik der Rechtschreibleistungen ihrer Kinder die Förderung mit dem Lernserver erfolgen soll.

Die Reaktionen der Eltern waren bisher überwiegend positiv. Sie sind dankbar dafür, dass die Schule neue Möglichkeiten ausprobiert, um das Rechtschreibproblem in den Griff zu

bekommen. Alle sind gespannt und neugierig - aber die Förderbücher sind noch nicht da.

Um den Beginn der Arbeit nicht zu lange hinauszuzögern, bietet es sich an, im Rechtschreibunterricht der ersten Wochen mit der vom Lernserver herausgegebenen erschienenen Unterrichtssequenz „Betonung“ zu beginnen. Den betonten Vokal in einem Wort zu erkennen, ist Voraussetzung für das Verständnis z.B. der Dopplungs- oder Dehnungsregeln. Nach meinen bisherigen Erfahrungen im 5. Schuljahr konnte mir kein Kind sagen, was mit betontem Vokal gemeint ist, geschweige denn betonte Vokale erkennen.

In den Diagnostiken von inzwischen sieben 5. Klassen unserer Schule zeigte sich, dass alle Schüler in diesem Bereich der Rechtschreibung Übungsbedarf haben. Da sich die Schüler die Fähigkeit, den betonten Vokal zu erkennen und darüber hinaus zu hören, ob er kurz oder lang ist, nicht alleine aneignen können, ist es sinnvoll, dieses Rechtschreibkapitel in den ersten Rechtschreibstunden des Schuljahrs gemeinsam mit der ganzen Klasse zu erarbeiten.

Bei diesen Übungen ist es hilfreich, **unterstützende Handbewegungen** einzuführen:

- Wir testen alle Vokale eines Wortes mit der nach vorne gestreckten Faust, um herauszubekommen, auf welchem Vokal etwas mehr Druck beim Sprechen liegt. Nach zwei bis drei Unterrichtsstunden sind die meisten Schüler ziemlich

sicher und erkennen, dass man z. B. nicht Apfelsinê, sondern Apfelsîne betont.

- Im zweiten Schritt wird bewusst gemacht, dass diese Vokale kurz oder lang sein können. Die Schüler probieren beim Sprechen aus, ob man beim Sprechen des „i“, um bei dem o.g. Beispiel zu bleiben, kurz in die Hände klatschen oder ein „Gummiband auseinander ziehen“ kann.

Die unterstützenden Handbewegungen haben sich sehr bewährt, weil sie den Schreibern ermöglichen, später bei entsprechenden Aufgabenstellungen selbständig und erfolgreich arbeiten zu können. Ich beobachte immer wieder Schüler, wie sie bei diesen Übungen auch alleine mit den Handbewegungen die Vokale „ausprobieren“ und so zu richtigen Lösungen kommen. Sie fühlen sich sicher mit dem Hilfsmittel, setzen Betonungs-, Länge- und Kürzezeichen nicht nach Gefühl bzw. beliebig.

Diese wichtige Erfahrung habe ich dann auch auf andere Übungen übertragen, bei denen es darauf ankommt, den Laut zu „spüren“, ihn sich bewusst zu machen: z.B. Zeichen für harte und weiche Konsonanten oder rechter Arm nach oben (für Konsonant am Anfang), linker Arm nach unten (für Konsonant am Ende) oder Arme gekreuzt (Konsonant in der Mitte des Wortes) etc.

Wir beginnen jede Deutschstunde hauptsächlich mit solchen, aber auch anderen Hör- und Sprechübungen, die jedes Kind in seinen Fördermaterialien hat. Die Schüler in diesem Alter finden es ganz

witzig, zumindest empfinden sie solche Aktionen als eine angenehme Abwechslung zum Schreiben und Zuhören.



„Hilfe, was mache ich mit 25 dicken Ordnern?“

Tipps und Hilfestellung bei der Organisation (Else Funke)

Die sechs Gruppenförderbücher sind eingetroffen. (Je nach Klassengröße oder Förderbedarf könnten es auch nur vier oder fünf Förderbücher sein. (Das Lernserver-Team hilft bei der

Zusammenstellung von Fördergruppen; man kann es aber auch gut alleine schaffen.)

Dass es wenig sinnvoll ist, den Schülern die dicken Ordner mit bis zu 900 Arbeitsblättern zu präsentieren, womöglich noch mit den Worten „Die musst du jetzt in diesem Schuljahr bearbeiten“, ist bereits oben erwähnt worden. Wie kann man jetzt vorgehen?

Mein Vorschlag:

1. Man nimmt die ersten 100 Seiten von jeder Gruppe, sortiert Lösungsblätter und Spielvorschläge aus, nummeriert die Seiten durch und lässt sie entsprechend der Anzahl der Gruppenmitglieder kopieren. Die Nummerierung der Seiten ist wichtig bei jüngeren Schülern, da das Fördermaterial in der vorgegebenen Reihenfolge bearbeitet werden soll. Ohne Nummerierung verliert man als Lehrer schnell den Überblick, ob die Reihenfolge eingehalten wird. Die einfachen Einsetzübungen sind sehr beliebt, die wichtigen Hör- und Sprechübungen werden gerne übersprungen, weil man dazu einen Partner braucht.
2. Jeder Schüler hat einen Ordner im Klassenraum stehen, in dem die Arbeitsblätter abgeheftet werden.
3. Für jede Fördergruppe steht ein Lösungsordner in der Klasse.
4. Die Schüler sitzen entsprechend ihrer Fördergruppenzugehörigkeit an Gruppentischen.

5. Jeder Schüler nimmt sich in der ersten Lernserverstunde 10 Seiten aus seinem Ordner, heftet sie mit einem Tacker zusammen und legt sie in sein Rechtschreibheft. Ein Rechtschreibheft ist notwendig, weil es außer den Übungen auf den Arbeitsblättern auch andere Schreibübungen gibt. Im Heft wird über jeder Übung die Seitenzahl des Arbeitsblattes angegeben, das erleichtert dem Lehrer die Kontrolle, ob alle Übungen erledigt wurden.
6. In der ersten Stunde wird mit den Schülern besprochen, worauf es bei der Arbeit mit dem Lernserver ankommt. Diese Informationen erhalten die Eltern schriftlich, damit sie ihr Kind bei der Arbeit unterstützen können.
7. Die Schüler beginnen mit ihrer individuellen Arbeit. Der Lehrer bleibt vorne an seinem Schreibtisch. Er steht für Fragen zur Verfügung, macht Hör- und Sprechübungen mit einzelnen Schülern oder korrigiert bearbeitete Arbeitsblätter. Stehen mehrere Kinder gleichzeitig an, um etwas nachzufragen, hilft oft schon der Hinweis, sich zunächst in der Gruppe Hilfe zu holen. Wenn zu Hause keine Hör- und Sprechübungen erledigt werden können und in der wöchentlichen Lernserverstunde keine Zeit dafür war, fordere ich die Schüler auf, mir dieses Arbeitsblatt für eine der 5-Minuten-Übungen zu Beginn der Deutschstunden zu geben. Da die Hör- und Sprechübungen ein unverzichtbarer Bestandteil der Förderung sind, ist es wichtig, die Eltern für die Mitarbeit zu gewinnen.

8. Der Lehrer legt sich eine Übersichtstabelle mit den Namen der Schüler und den Seitenzahlen an. Einmal in der Woche werden die Hefte mit den eingelegten Arbeitsblättern eingesammelt und vom Lehrer korrigiert. Das dauert ca. eineinhalb Stunden, ist aber wichtig, um zu sehen, wer mit der selbständigen Arbeit gut zurecht kommt und wer Unterstützung braucht. Vollständig und fehlerfrei bearbeitete Seiten werden abgehakt, fehlerhafte Seiten gekennzeichnet. Die Schüler wissen dann, was sie noch korrigieren und überarbeiten müssen. In der Übersichtstabelle wird eingetragen, wie weit jeder Schüler ist. Man kann darüber hinaus noch kenntlich machen, ob fehlerhaft gearbeitet wurde, Korrekturen notwendig sind bzw. die Korrekturen erledigt wurden.
9. Es empfiehlt sich, einen Elternabend durchzuführen. Die Eltern haben dabei das Fördermaterial ihrer Kinder vor sich. Der Lehrer erklärt anhand des Materials, wie im Unterricht damit gearbeitet wird und wie die Eltern dabei mithelfen und ihre Kinder unterstützen können.

„Das auch noch?“

Die Einbindung der Arbeit mit dem Lernserver in das Curriculum Deutsch (Erika Schellenberger)

Beispiel: An schulformübergreifenden (integrierten) Gesamtschulen

Prinzipien und Arbeitsfelder für den Deutschunterricht an der IGS

In der aktuell gültigen „Handreichung zur Arbeit mit den Lehrplänen der Bildungsgänge Hauptschule, Realschule und Gymnasium DEUTSCH an schulformübergreifenden (integrierten) Gesamtschulen“⁵ wird in der Einleitung von „vorzunehmenden Differenzierungsmaßnahmen“⁶ im Kern- und Kursunterricht ausgegangen.

Der Lehrplan orientiert sich am Niveau der Realschule und ist mit Erweiterungen (Gymnasium) und Reduktionen (Hauptschule) umzusetzen, was wiederum heißt, dass es „Angebots- und „Anforderungsdifferenzierungen“⁷ geben muss. Die dort im Folgenden aufgezählten methodischen Differenzierungsvorschläge umfassen neben Textentlastung und unterschiedlichen Bearbei-

⁵ Hessisches Kultusministerium: Lehrpläne Grundschule, Hauptschule, Realschule Gymnasium (G9/G8), Handreichungen für IGS. Ausgabe 2005. (CD Bildungsland Hessen, Skript Seiten 2-23)

⁶ Lehrpläne Grundschule, Hauptschule, Realschule Gymnasium (G9/G8), Handreichungen für IGS. S. 2.

⁷ Ebd.

tungszeiten „quantitativ und qualitativ unterschiedliche Aufgabenstellungen“⁸.

In den Empfehlungen für die integrierte Gesamtschule lassen sich bezogen auf das Fach Deutsch drei Arbeitsbereiche identifizieren, die wegen des speziellen Auftrags dieser Schulform eine Kombination aus den Arbeitsfeldern der Hauptschule (Sprechen und Schreiben, Texte und Medien) und dem Gymnasium (Sprechen und Schreiben, Lesen/Umgang mit Texten und Reflexion über Sprache) bilden und folgende Bereiche umfassen müssen:

- Sprechen, Schreiben und Reflexion über Sprache,
- Umgang mit Texten und Medien,
- kulturelle Praxis.

Im ersten Arbeitsfeld der Handreichungen des HKM „Sprechen, Schreiben und Reflexion über Sprache“ werden Arbeitsschwerpunkte vorgeschlagen, welche die interaktive Lernserver-Förderdiagnostik mit ihrem Ansatz, sowohl Einsichten in Orthographie, Lexik und (ansatzweise auch Syntax) als auch grundlegende Kenntnisse in den Aufbau der deutschen Sprache zu vermitteln, weitestgehend abdeckt. Ein Deutschunterricht, der im Rechtschreibbereich neben Wahrnehmungstraining auf Ableitungen eines komplexen, aber für die Schüler durchschaubaren, weil nachvollziehbaren Regelwerkes setzt, generiert und verstärkt Basiswissen, das im Laufe der Sekundarstufe noch ausgebaut wird.

⁸ Lehrpläne Grundschule, Hauptschule, Realschule Gymnasium (G9/G8), Handreichungen für IGS. S.2.

Im Bereich der Rechtschreibförderung ist das Paradigma der individuellen Differenzierung in Art und Umfang der Aufgabenstellungen vom Lehrer nur dann zu leisten, wenn er über den aktuellen Lernstand der Schüler, im eigentlichen Sinne jedes einzelnen Schülers förderdiagnostisch genau Bescheid weiß. Das entsprechende Fördermaterial hat der Lehrer dementsprechend zu erstellen und bereitzuhalten, was ohne professionelle Hilfe in der Unterrichtspraxis kaum umzusetzen wäre.

Die „Handreichungen zur Arbeit mit den Lehrplänen der Bildungsgänge Hauptschule, Realschule und Gymnasium DEUTSCH an schulformübergreifenden (integrierten) Gesamtschulen“ müssen also im Hinblick auf die Arbeitsvorschläge genauer befragt werden, ob der Lernserver diesen dergestalt entspricht, dass bei der Unterrichtsvor- und Nachbereitung nicht nur keine zusätzliche Arbeit entsteht, sondern langfristig Arbeitserleichterung eintritt.

Die Bereiche kulturelle Praxis und Umgang mit Medien und Texten haben dagegen einen ganz eigenen Stellenwert, hier kann der Lernserver keine oder nur eine marginale Rolle im Sinne von ästhetisch-rezeptiver Hörübung spielen.

Jahgangsbezogene Inhalte zum Arbeitsbereich Sprechen, Schreiben und Reflexion über Sprache

In der Jahrgangsstufe 5 spielt der Bereich „Grammatik als Gebrauchswissen“⁹ im Sinne von Einblicke in die Strukturen und Möglichkeiten der deutschen Sprache eine zentrale Rolle:

„Die wichtigsten Wortarten im Hinblick auf Form und Funktion unterscheiden: Nomen, Verb (Flexion und Tempus), Adjektiv (Steigerung, Deklination) Wortfelder, Wortwahl/Wortbedeutungen, Wortbau“¹⁰.

In der mehr auf Kontinuität und Individualisierung und weniger auf kompakte Unterrichtseinheiten abzielenden Lernserver-Arbeit stehen genau diese Einsichten – vor allem vor dem Hintergrund systematischer, phonetischer Ableitungen und ihrer Schreibungen – im Mittelpunkt. Ein ganzes Arbeitsfeld wird komplett über den Lernserver abgedeckt. Die gymnasialen Erweiterungsvorschläge der Handreichung IGS Deutsch sehen auch eine regelmäßige Überprüfung der Grundkenntnisse vor, das kann durch die Kontrolle der Arbeitsblätter zu bestimmten Themen (z.B. Pluralbildungen) abgefragt werden.

Im Zusammenhang mit dem obligatorischen „Umgang mit literarischen Texten“, hier verschiedenen Formen von Lyrik (Kleine Verse, Sprüche¹¹), lässt sich aus der eigenen Unterrichtserfahrung im Jahrgang 5-7 der Wollenbergschule Wetter sagen, dass sich die

⁹ Lehrpläne Grundschule, Hauptschule, Realschule Gymnasium (G9/G8), Handreichungen für IGS. S. 5

¹⁰ Ebd.

im „Lernserver“ ausgearbeiteten Reim-Rhythmus- und Betonungsspiele im Sinne der Wahrnehmungsübungen nahtlos mit einer Lyrikeinheit verbinden lassen, so dass in diesem Zusammenhang ein fließender Übergang zwischen Leseförderung und Reflexion über Sprache gegeben ist.

Die Inhaltslisten für den Jahrgang 6 sehen einen neuen Arbeitsblock „Grammatik als Gebrauchswissen“ vor. Satzglieder, vor allem adverbiale Bestimmungen sollen in ihrer Rolle als sinntragende, wichtige syntaktische Elemente vertieft werden. Auf „Pluralendungen bei mehr als einem Subjekt, Tempusformen und Funktion, Modalverben, Wortinhalt, Wortbedeutung, Wortbau“¹² soll eingegangen werden. Einige der allein dem gymnasialen Curriculum zugeordneten Unterthemen, wie Sprichwörter und Redensarten, Übertragungen zur Erweiterung der eigenen Vorstellungskraft im Sinne von Metaphern finden sich in der Lernserver-Arbeit wieder, werden dort gut verständlich präsentiert und kommen in jedem Falle allen Schülern der Klassen 5 und 6 zu gute, und eben nicht nur den A-Kurslern.

Im Großen und Ganzen profitieren alle Kinder von diesem sprachzergliedernden Konzept¹³, nicht nur die Schüler mit großen Rechtschreibproblemen, weil alle gehalten sind, ein eigenes Regelrepertoire zu entwickeln und zu erweitern. Das Sprechen und der dauerhaft gewünschte Austausch bspw. über Wortendungen bei

¹¹ Lehrpläne Grundschule, Hauptschule, Realschule Gymnasium (G9/G8), Handreichungen für IGS. S. 6.

¹² Lehrpläne Grundschule, Hauptschule, Realschule Gymnasium (G9/G8), Handreichungen für IGS. S. 8

¹³ Vgl. die Ausführungen im Kapitel: "5 Minuten, die sich lohnen" S. 7.

Pluralbildungen: der Hund (d klingt wie „t“), die Hunde (das d wird hörbar, also schreibe ich es so), schafft Selbstsicherheit im Umgang mit der Schriftsprache. Es finden sich viele Sach- und Gebrauchstexte im Material für den Jahrgang 5/6. Dort sind u.a. Lückentexte zu füllen, und es werden Aufgaben gestellt, wie sie die Handreichungen für das Gymnasium vorschlagen: „einen Text weiterdenken“¹⁴.



Die Handreichungen legen die Festigung grammatischer und orthografischer Kenntnisse im Sinne des Erkennens von „Fehlerarten, Fehlerursachen, Fehlervermeidungstechniken,

¹⁴ Lehrpläne Grundschule, Hauptschule, Realschule Gymnasium (G9/G8), Handreichungen für IGS. S. 10.

Selbstkorrektur und Nachschlagen¹⁵ für die Jahrgangsstufe 7 fest. Detailfragen zur Suffix- und Präfixbildung gehen dort wiederum nur in gymnasiale Richtung. Der Lernserver hat dagegen den Vorteil der frühen Vermittlung solcher Einsichten im 5. und 6. Schuljahr, möglichst schon in Klasse 3/4.¹⁶ Schüler, die mit der interaktiven Förderdiagnostik gearbeitet haben, zeichnen sich durch einen weniger oberflächlichen Gebrauch von Sprache aus. Sie sind es gewohnt, mit diesem schulformübergreifenden, sprachdidaktisch-orientierten Ansatz die Wörter und Sätze zu zerlegen und nach Sinnkonstitution zu befragen. Korrekter Sprachgebrauch sollte in allen Schulformen selbstverständlich sein, denn er ist immer ein Zeichen von gelungenen Bildungswegen. Der Lernserver hat mit dem Begleitheft für Lehrer „Gutes Sprechen lernen“¹⁷ einen sprechwissenschaftlich-orientierten Beitrag zur Sprachpraxis von Schülern geleistet, den man sonst nur im sprachheilpädagogischen Umfeld von Schule findet, der aber längst im Regelschulwesen seine Berechtigung hat, zumal gute Sprachvorbilder dringend gebraucht werden. Eine umfangreiche Sammlung von Sprüchen und Scherzverse wie *Wenn du Wachsmasken magst: Max macht Wachsmasken. Ein plappernder Kaplan klebt Papp-Plakate. Rauchlachs mit Lauchreis...* schärfen jedenfalls den Sinn für korrektes Sprechen.

¹⁵ Ebd., S. 12.

¹⁶ Hier erarbeiten die beiden Fachberaterinnen Frau Dechert und Frau Littig-Becker von der Grundschule Michelbach einen Leitfaden für die Praxis des Lernservers in der Grundschule, der im Wesentlichen die Hör- und Sprechübungen in den Mittelpunkt stellt. Im Rahmenplan des 1. Schuljahres sind diese durchaus vorgesehen sind, danach sollte sie aber unbedingt wieder mehr Beachtung finden, im Sinne eines Trainings des phonologischen Bewusstheit, ohne die ein Regelwerk nicht sinnvoll anzubahnen ist.

Spätestens im Jahrgang 7 könnte über einen zuvor systematischeren und vielleicht eher geglückten Rechtschreib- und Sprachförderunterricht mehr zusätzlicher Unterrichtsraum für „literarische und journalistische Schreibprojekte, Theaterarbeit“¹⁸ frei werden. Von verbesserter Rechtschreibung und Sprachkompetenz profitieren alle Fächer. In den Handreichungen zum Deutschunterricht wird nämlich ausdrücklich auf den fächerübergreifenden Aspekt sprachlicher Kompetenzerweiterung hingewiesen. Demnach sollen in allen Fächern Lernorte für ein altersgemäßes mündliches und schriftliches Reflektieren über Sprache geschaffen werden¹⁹.

Zudem wird die Lesefertigkeit immer mitgeschult, denn alle Schüler müssen mit dem Prinzip der Bewegung von Wortmaterial im Kopf arbeiten lernen. Genaues Hinhören und Hinschauen auf die Wortbausteine verbessert die Schulleistungen, nicht zuletzt deshalb, weil Kinder lernen, dass es keine höhere Kunst ist, etwas richtig zu schreiben, sondern solides Handwerk, das man kleinschrittig lernt.

Die hohe Relevanz der Schlüsselkompetenz zeigt sich darin, dass sich in den Inhaltslisten des HKM für den Jahrgang 8 und 9 bezüglich der Grammatik und Rechtschreibung solche Formulierungen finden wie „die korrekte Schreibweise weitgehend automatisiert anwenden, mögliche Fehler erkennen und

¹⁷ Friedrich Schönweiss: Gutes Sprechen lernen. Handreichung zur Sprecherziehung (mit zahlreichen Übungen). Lernserver-Begleitmaterial. Münster, 2005

¹⁸ Lehrpläne Grundschule, Hauptschule, Realschule Gymnasium (G9/G8), Handreichungen für IGS. Vgl. Ausführungen zu 7.3 Kulturelle Praxis, S. 13.

¹⁹ Lehrpläne Grundschule, Hauptschule, Realschule Gymnasium (G9/G8), Handreichungen für IGS. Vgl. S. 3.

korrigieren“²⁰ (Jahrgang 8, Realschulplan) und „die korrekte Schreibweise beherrschen, Fehler bemerken und selbst korrigieren“²¹ (Jahrgang 9, Realschule).

Die Lernserver-Arbeit leistet sicher einen Beitrag dazu, dass spätestens ab dem 2. Halbjahr des 5. Schuljahres Regelwissen aufgebaut wird, das man kontinuierlich wiederholt und erweitert, damit die in den Handreichungen des HKM formulierten Arbeitsziele für die Klassen 8 und 9 für eine dringend zu vergrößernde Anzahl von Kindern realistischer werden.



²⁰ Lehrpläne Grundschule, Hauptschule, Realschule Gymnasium (G9/G8), Handreichungen für IGS. S. 15.

²¹ Lehrpläne Grundschule, Hauptschule, Realschule Gymnasium (G9/G8), Handreichungen für IGS. S. 18.

„Bewegung von Wortmaterial im Kopf“

Von der Notwendigkeit der Sprachzergliederungsstrategien (Erika Schellenberger)

Hinhören lernen - Zur Bedeutung des Wahrnehmungstrainings im Deutschunterricht (Grundvoraussetzung um ein Regelverständnis anzubahnen, Leseverständnis schulen)

Wer zuhören kann, hat etwas zu sagen. So lautete das Motto einer Medien- und Lesexpertenrunde auf der Frankfurter Buchmesse 2006. Es ist in der Tat so, dass Schüler heute ein Defizit in Richtung Aufmerksamkeit im Unterricht vorweisen, das längst zu einer Alltagserscheinung im Unterricht geworden ist und als gesellschaftliches Problem²² erkannt wurde. Zuhören ist die Voraussetzung, „an Gesprächen aktiv und interpretierend teilzunehmen, Informationen zu verstehen und zu verarbeiten, (...)“²³, also eine elementare Schlüsselkompetenz, deren Bedeutung für einen erfolgreichen Schulbesuch weithin noch unterschätzt wird²⁴. Zuhörförderung und Sprachförderung sollten daher im Zusammenhang verstanden werden.

Die Auswirkungen auf die Sprachkompetenz sind noch nicht hinreichend erforscht, aber bei näherer Analyse der Testbögen für die Lernsever-Diagnostik fällt eine Vielzahl von Schülern auf, deren Fehler eindeutig im Bereich der akustischen Differenzierungsfähigkeit liegen. Kurzum, wer Länge- und Kürze von

²² Volker Bernius (hr2, Stiftung Zuhören): Sieben Thesen zur Förderung des Zuhörens. In: Hörspaß. Über Hörclubs an Grundschulen. Göttingen 2004, S. 11.

²³ Ebenda.

²⁴ Weiterführende Literatur: Margarete Imhof: Zuhören. Psychologische Aspekte auditiver Informationsverarbeitung. Göttingen, 2003. Joachim Kahlert: Hören-Denken-

Vokalen innerhalb von Wörtern und ihren Lauten nicht erkennt und bspw. statt „Fehler“ „Feller“ schreibt, hat zwar im Sinne einer Hyperkorrektur internalisiert, dass es hier eine Besonderheit gibt, ist sich jedoch unsicher, ob er ein Länge- (ehl) oder Kürzezeichen (ell) machen soll. Denkbar ist sogar, dass der Schüler den Unterschied nicht hört. Rechtschreibtests, wie z.B. der liR²⁵ von Holger Probst testen diese Fertigkeit zu Recht ab. Doch vielen Kindern ist im Übergang von der Grundschule zur Weiterführenden Schule die Markierung von Länge und Kürzezeichen noch ein Buch mit sieben Siegeln.

Aspekte gezielter Sprecherziehung gehören durchaus (auch wieder) in die Arbeit der Sek I-Stufe. „Voraussetzung freilich ist eine bewusste und intensive Auseinandersetzung des Pädagogen selbst mit Fragen von Artikulation und Sprechtechnik. Dies mag auch für ihn selbst ein Gewinn sein; vor allem aber ist eigenes korrektes Sprechen unabdingbar, um Kindern jede allgemeine Orientierung samt konkreten Anhaltspunkten bieten zu können, die sie benötigen.“²⁶

Im Rahmen der Lehrerfortbildung stellte sich in informellen Gesprächen heraus, dass die Kollegen sehr wohl auf Artikulation großen Wert legen und dementsprechend gute Sprachvorbilder

Sprechen. Die Rolle der Akustik in der Schule. In: Joachim Kahlert et. al. (Hg): Hören – ein Abenteuer. München 2001.

²⁵ Holger Probst: Inventar impliziter Rechtschreibregeln - liR. im Rechtschreibtraining "Erst nachdenken - dann schreiben" von Ch. Laetsch-Bregenzer. In: Erst nachdenken - dann schreiben. CH Hitzkirch: Comenius. BRD: Auer-Verlag. Donauwörth 2001.

²⁶ Friedrich Schönweiss: Warum gutes Sprechen lernen? In: Ders.: Gutes Sprechen lernen. Handreichung zur Sprecherziehung (mit zahlreichen Übungen). Lernserver-Begleitmaterial. S. 6. Münster 2005

darstellen, dass ihnen aber oft der Mut und die Zeit fehlt, Schüler in der Sek I beim Sprechen zu korrigieren. Im Lernserver gibt es gute Vorschläge, diesem Phänomen mit einem Hörtraining für die 5. und 6. Klassen zu begegnen. So kann das „ei“ im Anlaut (Einsatz), Mittellaut (streiten) oder Endlaut (Drei) spielerisch identifiziert werden, wenn Schüler beim Anlaut neben dem Stuhl aufstehen, beim Mittellaut sitzen und beim Endlaut in die Hocke gehen. Mit solchen im Begleitmaterial vorgegebenen Übungswörterlisten kann man 2-5 Minuten täglich üben. Das Resultat ist verblüffend, denn die Schüler lernen die Buchstaben besser im Wort zu verorten. Sie bewegen das Wortmaterial sozusagen im Kopf. Die Einsicht in den Wortaufbau gewinnt somit an dynamischen Komponenten hinzu. Dabei ist es wichtig, ohne visuelle Hilfsmittel zu arbeiten, nur so entwickelt sich die „innere“ Vorstellungskraft.



Impressum:

„...geht doch!“ - Sonderdruck für die Bildungsmesse „Didacta 2009“
Autoren: Else Funke, Erika Schellenberger, Marburg
Herausgeber: Friedrich Schönweiss, Münster
Alle Rechte vorbehalten, © 2009 by Friedrich Schönweiss, Münster
Lernserver der Uni Münster, Georgskommende 14, 48143 Münster
www.lernserver.de; info@lernserver.de
ISBN: 978-3-940876-41-6